

Die nunmehr deutsch erschienenen und gut kommentierten religionsphilosophisch-soziologischen Abhandlungen der Jahre 1911-31 über „Christentum und Sozialismus“, „Apokalyptik und Sozialismus“, „die Seele des Sozialismus“ konfrontieren christliche, überkonfessionelle Dogmatik und Ethik, christliche Anthropologie mit dem humanistischen Fortschrittsglauben seit der Renaissance und seiner universalen Gegenwartsgestalt, dem klasseungebundenen Sozialismus, und das heißt zugleich: christlich-transzendente Freiheit mit kommunistischer Diesseits-Gesetzlichkeit und Apokalyptik, die vom biblischen Chiliasmus und seinen mittelalterlichen und neuzeitlichen religiösen und sozialen Metamorphosen hergeleitet wird. Auch die für beide Seiten — Christentum und Sozialismus — relevanten Fragen der Wirtschaft und der menschlichen Arbeit überhaupt werden von diesen Gegensätzen — Freiheit und Gesetzlichkeit — her bestimmt. Ergebnis: der Sozialismus hat seine weltanschauliche Kehrseite, den bürgerlichen Kapitalismus, nicht radikal genug negiert! Angesichts moderner westlicher Problemverschleierungen sind die Artikel von erhöhter Aktualität. Wertvolle Hinweise auf die russische Literatur des 19. und 20. Jhs. sind eingestreut.

Es fehlt der Bezug auf die klassische Gegenüberstellung christlicher und kommunistischer Prinzipien in dem Memorandum der strafgefangenen russischen Bischöfe an die Regierung Solovki 1926 (deutsche Übersetzung: H. Schaefer, Partei, Staat und Kirche in der SU in: „Kyrios“ Berlin 2/1962, S. 228 ff.). — Bulgakov „ein früherer Kampfgefährte, Mitstreiter Lenins“ (S. 13 und Deckel)? — er entferte sich in den gleichen Jahren vom Sozialismus, in denen der junge Lenin 1899 der Sozialdemokratischen Russischen Arbeiterpartei beitrug.

Hildegard Schaefer

MENSCHENRECHTE

Erich und Marilyn Weingärtner (Hrsg.), Human rights is more than Human Rights. A primer for churches on security and cooperation in Europe. Idoc Europe Dossier Five, Rom 1977. 289 Seiten.

Dieses Buch ist die beste Einführung in die vielfältigen Probleme, die das Helsinki-Abkommen im Bereich der Menschenrechte aufgeworfen hat, die der Rezensent kennt. Der Ansatz der Studie unterscheidet sich von anderen Untersuchungen dadurch, daß das Problem der Menschenrechte in Verbindung mit den übrigen Elementen des Helsinki-Abkommens, die in unserer Presse meistens übersehen, verschwiegen oder vernachlässigt werden, analysiert wird.

So ist der Band in die drei „Körbe“ des Abkommens eingeteilt: Korb 1: Menschenrechte und internationale Sicherheit, Korb 2: Menschenrechte und wirtschaftliche Zusammenarbeit, Korb 3: Menschenrechte und humanitäre Anliegen. Die einzelnen Kapitel bestehen aus Texten, die von den Herausgebern so zusammengestellt wurden, daß die oft miteinander in Konflikt stehenden Interpretationen deutlich zum Ausdruck kommen. Der deutsche Leser kann z. B. im Korb 1 die harte Kritik verfolgen, die französische Juristen an der von der Bundesrepublik initiierten „Internationalen Konvention zur Bekämpfung des Terrorismus“ üben. Sie sehen darin eine schwere Beeinträchtigung der Menschenrechte.

Doch auch die Probleme der Atomwaffen und Abrüstungsgespräche werden in Texten der westdeutschen Friedensforscher Peter Lock und Herbert Wulf, des Weltrats der Kirchen und der Evangelischen Kirchen der DDR behandelt.

Im Korb 2 werden nicht nur die Ost-West-Probleme, sondern auch die Nord-Süd-Probleme diskutiert, wie sie durch die Forderungen der Dritten Welt nach einer neuen Weltwirtschaftsordnung einer weite-

ren Öffentlichkeit bekanntgeworden sind. Korb 3 enthält nicht nur den wichtigen Aufsatz des niederländischen Kirchenführers und Ökumenikers Albert van den Heuvel über die Ost-West-Beziehungen der Kirchen, sondern auch Aufsätze zur Frage des Informations-Austausches (Kaarle Nordenstreng), zur Frage der Gastarbeiter (Michel Walter) und zum Problem der Nicht-Intervention (European Cooperation Research Group London).

An diese Aufsatz-Sammlungen schließen sich Chronologien der Verhandlungen selbst und der Aktivitäten der Kirchen an und als wichtigster Anhang eine Bibliographie, die nach Ländern (es sind 31) geordnet ist.

Diese Bibliographie ist allerdings problematisch, da sie nach Gesichtspunkten zusammengestellt ist, die dem Rezensenten nicht klar werden. So fehlten in der Bibliographie über die Bundesrepublik sowohl das Buch von Tödt und Kimminich über die Menschenrechte als auch die Veröffentlichungen von Moltmann sowie die Thesenreihe der Kammer für öffentliche Verantwortung „Die Menschenrechte im ökumenischen Gespräch“ (1975). Die ganze Diskussion über den Radikalen-Erlaß als möglichen Eingriff in Menschenrechte taucht überhaupt nicht auf. Wer immer die Herausgeber über die Bibliographien der Bundesrepublik zur Menschenrechtsproblematik beraten hat, hat es leider sehr oberflächlich getan. Hoffentlich trifft dieselbe Kritik nicht auch auf die anderen Länderbibliographien zu. Am Schluß des Literaturverzeichnisses findet sich noch eine sehr nützliche Zusammenstellung der Publikationen der Organisationen, die sich mit dem Problem der Menschenrechte befassen: Christian Peace Conference, Council of Europe, United Nations, World Council of Churches, Lutherischer Weltbund u. s. w.

Trotz einiger Einseitigkeiten und Unvollständigkeiten ist der Band also jedem

zu empfehlen, der über die Probleme der Menschenrechte in Europa arbeiten will.

Gerhard Grohs

Reinhard Brückner, Südafrikas schwarze Zukunft. Die Jugendunruhen seit 1976 — ihre Ursachen und Folgen. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a.M. 1977. 135 Seiten, 8 Bildseiten. Kart. DM 9,80.

Pfarrer Brückner war vor seiner Ausweisung aus Südafrika Ende 1976 Leiter der Christlichen Akademie im Südlichen Afrika. Als solcher hatte er zahlreiche Kontakte, und er kann daher auf viele ungedruckte Quellen zurückgreifen. Jeder, der Südafrika kennt, versteht das Dilemma des Verfassers, der bekennt „alles habe ich als Weißer geschrieben, mit den Privilegien und Beschränkungen, die mir durch meine Hautfarbe auferlegt wurden“ (S. 130). Jedoch deutlich ist sein Bemühen, mit den Augen der von der Politik der Weißen (ein „vor den Augen der Welt organisiertes Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, S. 135) Betroffenen zu sehen. Nachdem diese Politik erreicht hat, daß Weiße und Schwarze sich kaum mehr kennen und in zunehmende Konfrontation geraten sind, ist dieses Buch eine Hilfe dazu, die Vorgänge in Südafrika nicht nur einseitig von weißer Warte aus zu verstehen.

Hauptinhalt des Buches ist ein detaillierter Bericht über die Vorgänge am 16. und 17. Juni 1976, als Schüler in Soweto zu offenem Protest gegen die Maßnahmen der weißen Regierung schritten. Ebenso sorgfältig werden Ursachen, Reaktionen und nachfolgende Ereignisse bis Mitte 1977 dargestellt. Dazwischen werden Schulsystem, Lebensbedingungen, Homeland-Politik, Bewußtseinsbildung der Schwarzen (Black Consciousness) sowie die „Laager-Mentalität“ (Wagenburg) der Weißen geschildert. Alles dies hilft, den durch die Propaganda des weißen Südafrika über die Lebensumstände der Schwarzen gelegten Schleier zu lüften.